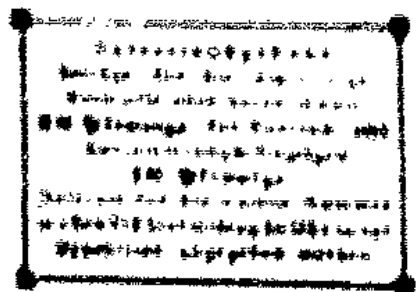


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 277.

Dienstag, den 26. November 1895.

6. Jahrgang.

Eine Reminiscenz.

In der gegenwärtigen Zeit der sonderbaren Criminalprozeß, die in dem Urtheil gegen Liebnecht das höchste Maß der Virtuosität erklettert hat (vorläufig wenigstens, denn vielleicht stellt die Zukunft auch diese arbeitsame Leistung noch in den Schatten), ist es von Interesse, schreibt unser Hamburger Parteiorgan, die Worte wieder aufzufrischen, mit welchen unser vorzügliches Kampforgan unter dem Socialistengesetz, der Jülich-Londoner „Socialdemokrat“, das Einstellen seines Erscheinens mit dem Aufhören des Ausnahmegesetzes begründete. In der Nummer vom 2. August 1890 schreibt die Redaction: „Bei jeder Gelegenheit ist von uns betont und wiederholt worden: Treten der Partei im Reichstage erklärt worden: Drei das Socialistengesetz auf, so wird auch der „Socialdemokrat“, über dessen Schreibweise ihr euch beschwert, aufhören. Er ist durch das Ausnahmegesetz in's Leben gerufen und wird erst mit ihm von der Bühne abtreten. — Dieses Wort soll gehalten werden. Das Ausnahmegesetz fällt mit dem 1. October, mit Ende September hört der „Socialdemokrat“ zu erscheinen auf. Wir treten vom Kampfplatz zurück. Es wird eine ehrliche Probe gemacht werden, ob eine ausreichende Vertheidigung der Interessen und Bestrebungen der deutschen Arbeiterklasse auf dem jurisdicirten Boden des gemeinen Rechts möglich ist. Falls sie bejahend aus, gut. Im anderen Falle werden den deutschen Arbeitern auch zu jeder Zeit die Waffen wiederum zur Verfügung stehen, die wir jetzt aus der Hand legen. . . Die Socialdemokratie verlangt nichts Unbilliges. Sie verlangt nur gleiche Lust und gleiches Recht mit anderen Parteien. Das ist ihr gutes Recht, und wenn man es ihr vorenthält oder verkümmert, so wird sie sich auf ihre Weise Lust und Recht zu schaffen wissen. Mögen die Gegner, die heutigen Machthaber, selbst entscheiden, welches von Beiden für sie das Münchener wertther ist.“ Die Redaction betont noch, daß das Eingehen des Blattes durch keinerlei äußeren Zwang erfolgt; kein politisches Machtgebot, keine finanzielle Rücksicht, kein persönliches Interesse habe zu dem Entschlus geführt. Bei einem blühenden, stetig wachsenden Abonnentenstand und materiell auf Jahre hinaus gesicherter Position stellte das Blatt freiwillig sein Erscheinen ein.

Damit hat die socialdemokratische Partei ein glänzendes Beispiel von Loyalität (im besten Wortsinne) gegeben. Sie erklärte mit dem Tage, an dem wir wieder dem gemeinen Recht unterstellt werden, stellen auch wir uns wieder unter dasselbe und unterwerfen unsere Presse den Gesetzen unseres Landes, freiwillig, ohne irgendwelche Nothigung.

Und die Socialdemokratie hat bis auf den heutigen Tag diesem Entschlus entsprochen. So mancherlei Versuche auch gemacht wurden, das gemeine Recht in ausnahmsweise gesetzliches Gilt zu tauchen, um die Wurzeln unserer Lebenskraft zu zerstören, wir sind von diesem loyalen Pfad nicht um eines Haars Breite abgewichen, wie wohl Gelegenheiten genug dazu geboten war. Auswärtige

Rechts ein Ausnahmerecht. Wir leben wieder mitten im Ausnahmezustand, nur daß sich derselbe vorläufig erweckterweise noch nicht über ganz Deutschland erstreckt. Sachsen ist längst vorangegangen, Preußen ist nachgefolgt, besonders seit dem September. Der Fall Liebnecht zeigt die entwickelteste Blüthe dieser Praxis. Gehen die Dinge so fort, so wird unsere Partei zu erwägen haben, ob sie nicht die altbewährte Maschine wieder aus der Remise hervorholen, das alte gute Schwert wieder aus der Scheide ziehen soll, d. h. ob es nicht angezeigt ist, neben ihrer heimlichen Presse ein Organ im Ausland erscheinen zu lassen, in dem sie Alles, was sie auf dem Herzen hat, ungekürzt sagen kann, noch viel ungekürzter als jemals in einem heimischen Organ. So wie unsere Mitarbeiter neulich eine Versammlung in Basel abhielten, da sie im geliebten Vaterlande keine Versammlung abhalten durften, so kann auch unsere Presse wieder ihre Haupttribüne in Ländern aufschlagen, die nicht russifizirt sind. Daß es solche Länder giebt, dafür sei den Göttern Lob und Preis! — Und da mit dem kommenden Januar der Berliner „Socialdemokrat“ sein Erscheinen einstellt, so wäre das vielleicht ein geeigneter Anlaß, der Frage näher zu treten. —

Wir haben die Probe bestanden. Aber unsere Gegner? — Doch noch eine weitere Reminiscenz. In der letzten Nummer des „Socialdemokrat“ vom 27. September 1890 schrieb Friedrich Engels u. A. Folgendes: „Die Reichsregierung will es uns gegenüber einweisen wieder mit dem gemeinen Recht versuchen und so wollen wir es einweisen wieder mit den gesetzlichen Mitteln versuchen, die wir uns, vermittels des häufigen Gebrauchs der ungesetzlichen (damit ist leiblich das Erscheinen und die Einschmuggelung des „Socialdemokrat“ gemeint), wieder erobert haben. . . Das hat aber zur Voraussetzung, daß die Gegenpartei ebenfalls gesetzlich verfährt. Dürft man, sei es durch neue Ausnahmegeetze, durch rechtswidrige Urtheile durch Polizeiwilthür oder durch sonstige ungesetzliche Uebergriffe der Executive, unsere Partei wieder thatsächlich außerhalb des gemeinen Rechts zu stellen, so treibt man die deutsche Socialdemokratie abermals auf den ungesetzlichen Weg, als den einzigen, der ihr noch offen steht. Selbst bei der gesetzlichsten Nation, den Engländern, ist die erste Bedingung der Gesetzlichkeit von Seiten des Volkes die, daß die anderen Machtfactoren ebenfalls in den Schranken des Gesetzes bleiben. . . Tritt nun aber dieser Fall ein (daß die Gegner nicht in den Schranken des Rechts bleiben), was dann? Wird die Partei Barrikaden bauen, an die Gewalt der Waffen appelliren? Diesen Gedanken wird sie ihren Gegnern sicher nicht thun. . . Die Partei hat ein viel besseres, gründlich erprobtes Mittel. An dem Tage, wo uns das gemeine Recht freitig gemacht wird, erscheint der „Socialdemokrat“ wieder. Die alte Maschine, in Reserve gehalten für diesen Fall, tritt wieder in Thätigkeit, verbessert, vermehrt, neu eingölt. Und eins ist sicher: Zum zweiten Male hält das Deutsche Reich das keine zwölf Jahre aus.“

Dieser Tag ist da. Wir leben wieder mitten im Ausnahmezustand. Die Staatsanwälte und Richter mögen subjectiv die Ueberzeugung hegen, correct gemeinrechtlich gegen uns zu verfahren. Das Volk, und nicht allein die Socialdemokraten, sondern bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein, erblickt nun einmal in jenen Auslegungen und Anwendungen der Strafparagrafen gegen uns (grober Unfug, dolus eventualis u. s. f.) unter dem Scheine des gemeinen

Rechts ein Ausnahmerecht. Wir leben wieder mitten im Ausnahmezustand, nur daß sich derselbe vorläufig erweckterweise noch nicht über ganz Deutschland erstreckt. Sachsen ist längst vorangegangen, Preußen ist nachgefolgt, besonders seit dem September. Der Fall Liebnecht zeigt die entwickelteste Blüthe dieser Praxis. Gehen die Dinge so fort, so wird unsere Partei zu erwägen haben, ob sie nicht die altbewährte Maschine wieder aus der Remise hervorholen, das alte gute Schwert wieder aus der Scheide ziehen soll, d. h. ob es nicht angezeigt ist, neben ihrer heimlichen Presse ein Organ im Ausland erscheinen zu lassen, in dem sie Alles, was sie auf dem Herzen hat, ungekürzt sagen kann, noch viel ungekürzter als jemals in einem heimischen Organ. So wie unsere Mitarbeiter neulich eine Versammlung in Basel abhielten, da sie im geliebten Vaterlande keine Versammlung abhalten durften, so kann auch unsere Presse wieder ihre Haupttribüne in Ländern aufschlagen, die nicht russifizirt sind. Daß es solche Länder giebt, dafür sei den Göttern Lob und Preis! — Und da mit dem kommenden Januar der Berliner „Socialdemokrat“ sein Erscheinen einstellt, so wäre das vielleicht ein geeigneter Anlaß, der Frage näher zu treten. —

Soweit unser Hamburger Bruderorgan, dessen Vorkämpfer wir nur entschieden Beifall zollen können. Unser Centralorgan, der „Vorwärts“, bemerkt zu den Auslegungen des „Hamb. Echo“:

„Wir geben diese Pressstimme aus unseren Parteikreisen wieder als charakteristisches Stimmungsbild. In der Sache selbst sehen wir aber nicht so schwarz wie unser Hamburger Bruderorgan. Vorläufig lassen sich trotz aller Staatsanwälte noch Worte finden, um das zu sagen, was nothwendig ist. Wenn wir uns dabei auch eine weitgehende Reserve auflagen müssen, so wollen wir doch auch nicht vergessen, daß die nackten Thatfachen oft viel aufreizender wirken, als ein in schärfsten Wendungen gehalten Artikel. Welche fersehende Wirkung übt nicht z. B. die beliebte Anwendung des großen Unfugparagrafen aus und auch manches Urtheil in den neuesten Majestätsbeleidigungs-Prozessen ist von großem agitatorischen Werth für uns. — Also nur ruhig Blut! Es leben unsere Freunde, die Feinde!“

Politische Rundschau.

Der „Vorwärts“ bringt eine sehr lehrreiche Zusammenstellung der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder in Berlin, die als Aufsichtsräthe oder sonst bei Actiengesellschaften betheiligte sind. Er zählt neun Stadträthe auf, die an einer oder mehreren (bis zu sieben) Gesellschaften betheiligt sind, darunter viele an solchen, die mit der Stadt Berlin in Geschäftsverbindung oder im Interessengesetz stehen. Ein zehnter, an acht Gesellschaften betheiligter Herr candidirt mit vieler Aussicht für die Wahl zum Stadtrat. Es folgen 15 im Amt befindliche und 2 neu gewählte Stadtverordnete, darunter der nationalliberale Führer Baurath Kollmann mit drei,

„Bedruf“ wegen Beamtenbeleidigung ersehen wir, daß auch Sie compromittirt sind. Sie werden selbst aus besten erkennen, was in diesem Falle für Sie zu thun übrig ist. Jedenfalls wird das Ministerium, nach Lage der Sache, auf Ihre ferneren Dienste dankend verzichten müssen.“

Es folgte der unleserliche Name des Ministers. „Eduard! Was soll das bedeuten! Wir sind ruiniert!“ rief entsetzt Frau von Rodapp. Auch ihr Sohn war blaß geworden und stotterte: „Diese dumme Geschichte mit Flemper! — Ich hielt mich immer zurück. — Wurde aber hineingerissen und weiß nicht — wie. — Jetzt ist es aus! — Das hat immer in mich hineingebohrt!“

„Ach! — Ich? — Seht doch, nun soll ich schuld daran sein, daß Ihr so ungeschickt wart!“ „Ja, Du! — Der Schleicher Meier hat ganz gewiß die Artikel geschrieben, die uns bloßstellen.“ „Also ich! — Schiebe nur Alles auf mich, was Du verdirbst! — Aber der Prozeß ist doch noch gar nicht entschieden? Ihr habt es immer noch in der Hand, das Resultat zu corrigiren!“

„Nein! — das haben wir nicht mehr. — Der Lump Theobald Werner hat die Acten in Händen und dieses Buchhabenmensch thut genau das, was das Gesetz verlangt, — nichts mehr und nichts weniger!“ „Min Gott, Eduard! Was thun wir jetzt?“ „Ja, was thun!“ Beide beriethen besorgt, was zu beginnen sei. Endlich kamen sie zu dem Entschlus, daß Eduard sich mit dem Polizeidirector verständige.

Sofort begab er sich zu diesem. Derselbe hatte ebenfalls ein gleichlautendes Büllet empfangen und befand sich in großer Aufregung, als ihm von Rodapp gemeldet wurde. Hastig eilte er ihm entgegen.

Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampfe.
Von Ludwig Jfenheim.

Die Beweismaterialien, welche ihm zu Händen kamen, studirte er genau, nahm die Aussagen der zwei schwerverletzten Zeugen, Freut und Ribinger, zu Protokoll und hatte bereits die Acten soweit abgeschlossen, um den Verhandlungstermin feststellen zu können.

Da verlangte der Herr Justizminister die Acten zur Durchsicht. Schon am Tage danach wurde der Richter zum Minister gerufen und ihm sogleich klar gemacht, was man verlangte.

„In den Acten contra „Bedruf“,“ sagte der Minister, „finde ich einige Fajsttel, welche der Correctur bedürfen. Ich wünsche, daß Sie diesen Prozeß im Interesse des Staates führen, und da ist es nöthig, die Beamten zu schonen, um das Ansehen der ganzen Institution nicht zu schädigen.“

„Excellenz! Ich werde als Richter unparteiisch nach den Bestimmungen des Gesetzes urtheilen!“ Der Minister wurde mißmuthig.

„Hören Sie nicht?! Die Beamten müssen unter allen Umständen geschont werden, das ist Ihre Aufgabe!“ „Excellenz! Ich bin nicht der Mann, welcher das Recht beugt im Interesse eines Anderen.“

„Sie sollen thun, was ich verlange! Ich befehle es Ihnen!“

„Mir hat Niemand zu befehlen, als das Gesetz und mein Gewissen, Excellenz! — Ich unterschreibe nicht zu ichen Rang und Staat, meine Pflicht stellt mich vor die Richter und die Beklagten als gerechten, unparteiischen Richter!“

Es entschloßen mir leider noch Einige, welche nicht faßbar sind, da sie nur indirect sich betheiligen und ihren Glanz und Schimmer dazu hergaben; vielleicht finden diese in ihrem eigenen Gewissen den verdienten Ankläger!“

Werner hatte den Minister scharf in das Auge gefaßt. Dieser bebte vor Zorn und erblickte bei den letzten Worten; dann entließ er den Widerspenstigen mit einer ungräßlichen Handbewegung.

Theobald Werner, mit einem kaum bemerkbaren Lächeln in den Mundwinkeln, zählte ruhig seine Acten nach, mitten in dieser Beschäftigung hielt er inne und frug, ohne aufzublicken:

„Es fehlt Act fünf; wissen Excellenz vielleicht, wohin dieser kam?“

„Gehen Sie doch und lassen Sie mich in Ruhe!“ „Excellenz, ich muß den Act haben, er betrifft den Polizeidirector!“

„Eben deshalb sollen Sie ihn nicht haben!“ „Auch das, Excellenz! Dann werde ich ihn wieder neu anlegen!“ sagte Werner ganz ruhig.

Der Minister brauste roh auf. Der Schluß, welchen er in der Gesellschaft zur Schau trug, war bloß oberflächlich, hinter demselben barg sich die rohe Brutalität. Er schrie Werner an:

„In des Teufels Namen, da haben Sie ihn! — Aber nun fort!“

Während warf er ihm das blaue Fajsttel hin. Werner nahm den Stoß Acten vollbefriedigt unter den Arm, wie ein Lastträger, machte dem Minister eine Reverenz und entfernte sich.

Am Tag danach erhielt der Staatsanwalt Eduard von Rodapp ein Büllet, dessen Inhalt er seiner Mutter vorlas:

„Guer Hochwohlgeborn! Nach Durchsicht der Acten gegen den Redacteur des

verpflichtet, ungeschickterweise die Militärverwaltung zu unterstützen...

Schweiz.

Die Militärverwaltung des schweizerischen Militärs...

In St. Gallen wurde am Sonntag nach der liberalen...

Belgien.

Die Ergänzungswahlen zu den Gemeindevahlen...

Frankreich.

Paris, 23. November. Eine Untersuchungs-Commission...

Amerika.

Stark übertrieben sind, wie der "Frankf. Zeitung" aus New-York geschrieben wird...

Während der letzten Jahre dienten e Berliner Polizeibeamte...

Gerichtliches.

Zwei lange Jahre dienten e Berliner Polizeibeamte...

Fernsichtes

Selbstgespräch eines reichen Gauslenders. Die schnell vergeht doch ein Vormittag...

Sociales.

Freitag, den 24. November 1894.

zur Abfertigung. In den letzten Tagen des Monats...

Die Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung bedarf...

Das Werk kann aber, so wird officiös wiederholt betont...

Stadtverordneten-Versammlung. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung...

Wie es mit der Sonntagruhe der Handelsangelegenheiten in Breslau bestellt ist...

Als Hinterlegungsstelle für den Monat December...

Stadt-Theater. Sonntag. Das Mädchen von Verona...

Lobe-Theater. Dienstag. Das Bild im Winkel...

Victoria-Theater. (Dinastie-Opern). Budapest Fessen-Theater.

Harmonie. Alceidstraße 27. Große Künstler-Vorstellung.

Gummizüge werden sauber eingelebt bei Frau E. Seiwert...

Wichtig für Raucher! Cigarren Louis Schröter Cigarrenfabrik

Wichtig für Raucher! Cigarren Louis Schröter Cigarrenfabrik

Louis Schröter Cigarrenfabrik

Louis Schröter Cigarrenfabrik

Cireo B. Schumann. Opern. Circus Menagerie...

Erste Gala-Vorstellung. Auftreten sämtlicher Künstler...

Madrid in Breslau. Ein Fest am Loro-Platz in Madrid.

Spanischer Stierkampf mit eigens dazu dressierten spanischen Stieren.

Größtes equestrisches Sittenbild mit spanischen Volkstänzen...

In ganz Deutschland noch nicht gesehen. Debut der Prima-Ballerina...

In Folge der großen Mankos dieser Ferie werden die Preise der Plätze während der kurzen Dauer dieser Aufführung wie folgt erhöht:

Logen 4 Mk., Parquet 3 Mk., Tribüne 2.50 Mk., Mittel-Saloon 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pfg.

Andersohnstraße 10, Neub. Wohn. 10-18 Mt. monatlich per 1. Dezember und Januar.

Wäbel, Sylvel, Zopha's. Tisch- u. Matrassen-Teppich.

Regulatoren, Taschenuhren, Weder, Bilder nur Gelegenheitskäufe

Herstel. 9 Matthiasstr. 9, parterre, vis-à-vis von Casperke.



Herren- u. Knaben-Garderobe. Es ist die höchste Zeit...

Es ist die höchste Zeit

das geehrte Publikum vor jeder Uebervorteilung beim Einkauf von Herren- u. Knaben-Garderobe

zu schützen. Grade in dieser Branche fällt es selbst dem Kenner schwer, bei Bedarf diejenige Firma zu wählen...

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, seine Einkäufe mit größtem Vertrauen bei strengster Reellität zu besorgen...

sehr billige, aber streng feste Preise welche auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt sind...

Zur Verarbeitung gelangen nur vorher erprobte, haltbare, desatirte Stoffe unter Verwendung bester Zuthaten.

Geschmackvollste Ausführung vorzüglicher Sitz garantiert.

Stoffecke zu jedem Stück gratis! Umtausch jederzeit gestattet! Kleine Reparaturen von mir gekaufter Sachen kostenlos.

Kleiner Auszug aus meinen Waarenlagern, welche in colossalen Mengen aufgestapelt sind und hervorragende Neuheiten aufweisen:

Anzüge, elegant und schneidig, schon von Mk. 13.— an, Hochfeine Gesellschafts- u. Braut-Anzüge...

Kinder-Anzüge und -Paletots, Berliner u. Wiener chic Façon von Mk. 3.50 an, Hohenzollern-Mäntel...

gefertigt aus kräftigen Loden oder dauerhaftem Tuch und Duffel, mit weiter faltenreicher Pelerrine zum Abschöpfen, schon von Mk. 15.— an, Loden-Joppen...

Interims-Façon mit breitem Brustüberschlag, Steh- od. Umlegekragen, dickem Wollfutter und Mufftaschen, von Mark 7 an, Winter-Paletots...

aus Eskimo, Montagnac oder sonstigen durablen Stoffen gefertigt, mit reinwoll. Plaidfutter, gearbeitet wie nach Maass, schon von 12 Mk. an, Schlafröcke...

aus weichen molligen Stoffen vom Allereinfachsten bis zum Hochelegantesten mit Sammet und Seide, schon von Mk. 7.50 an, Gleichzeitig veranstalte ich, wie alljährlich, von heute ab bis Weihnachten einen

Weihnachts-Ausverkauf bestehend in vorjähriger, aber reeller und guter Herren- u. Knaben-Garderobe.

Auf dieselben gewähre ich anser den so billigen Preisen noch extra 20 pCt. Rabatt, welche an der Casse bei Vorzeigen dieses Inserats herausgezahlt werden...

S. Hurtig, Breslau Ohlauer-Strasse 84 nur in der I. Etage. Eingang 84 Ecke Schuhbrücke. Special-Versandh. u. Fabrik v. Herren- u. Knaben-Garderobe.

S. Imbach Adalbert-Strasse 1 in 259 reichhaltigster Auswahl enorm billigen Preisen. Jaquets, Kindermäntel, Kleidchen, Röcke, Costüme * Blousen

5 Pf Sumatra-Cigarren Sumatra-Deckblatt und Garmen-Umbblatt prächtige Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack 100 Stk. 2 Pfl., 2.50 Pfl., 3 Pfl. bis 5 Pfl.

Gänse-Stopfmehl Maisstroh, Gerstenschrot Hafer, Weizenhaale, Futter, Roggen-Hausbackenmehl, Weizenmehl 00 sammtl. Geträube u. Hülsenfrüchte

Moritz Krebs, Schubbrücke 7 Weihnachts-Bedarf! reichhaltige Auswahl in schwarz und weissen Stoffen enorm billig.

Strom-Regulierung... Die Weidener-Regulierung... Die Weidener-Regulierung...

„Das Glück im Winkel“... Ein Beispiel in drei Acten v. S. Sudermann.

Die erste Aufführung eines neuen dramatischen Werkes vom Dichter der „Ehre“... „Das Glück im Winkel“...

Städt. Theater... Heute Dienstag gelangt A. Mallart's komische Oper „Das Mädchen des Eremiten“...

Vorher Theater... Heute Dienstag wird Sudermann's neues Schauspiel „Das Glück im Winkel“ wiederholt...

Durch eine Petroleumlampe ist am Sonntagabend in einer im Keller befindlichen Vorköhlung des Hauses...

Ein Kind männlichen Geschlechts, etwa drei bis fünf Monate alt, ist am 23. d. M. Nachmittags in dem Grundstück...

Schwere innere Verletzungen hat ein Hausknecht erlitten, der am Sonntag in dem Grundstück...

Einbruch. In der Nacht zum 22. d. Mts. wurde in die Comptourbude eines Kohlenlagerplatzes auf der Hubenstraße...

Zur Warnung. Ein Dienstmädchen sprang am 23. d. Mts. Abends auf der Gräßlener Straße...

aus dem Polizeibericht... In das Polizeirevier wurden am 23. und 24. d. Mts. 91 Personen eingeliefert...

aus dem Polizeibericht... In das Polizeirevier wurden am 23. und 24. d. Mts. 91 Personen eingeliefert...

Dem Pastor Wittenberg... In Regnitz ist nun auch die offizielle Kündigung seiner Stellung als Kreisprediger...

C. Hannau, 25. November. Seit ungefähr einem halben Jahr hat sich am hiesigen Orte ein Verein aller im Handel...

emporhob. Nicht der unbedeutliche Sittenbildner, sondern der moderne Salonbildner, der Schönecker hat hier das Wort...

lie aber schlecht an bei dem Baron, der einen eisernen Willen haben soll... „Das Glück im Winkel“...

Die Parteigenossen werden von diesem Vergessen werden, vorzüglich in der Aufrechterhaltung von Partei...
 ...
 ...

Die Parteigenossen werden von diesem Vergessen werden, vorzüglich in der Aufrechterhaltung von Partei...
 ...
 ...

Die Parteigenossen werden von diesem Vergessen werden, vorzüglich in der Aufrechterhaltung von Partei...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Wegen zahlreicher...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 25. November. Nach Mitteilungen...
 ...
 ...

Berlin, 25. November. Nach Mitteilungen...
 ...
 ...

Berlin, 25. November. Nach Mitteilungen...
 ...
 ...

Standesamtliche Nachrichten.

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Wien, 25. November. Auf der Straße...
 ...
 ...

Briefkasten.

r. Mit-Verthau. Müchten doch die Genossen aller Orte...
 ...
 ...

Um ein Weihnachtsgeheim. resp. dessen W. H. braucht...
 ...
 ...

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: E. Kallisch; für den Anzeigentheil: E. Bohn. - Redaktion und Expedition: Neue Grunpfaße 56; Berlin von D. Götts & Co.; Druck von H. Götts; - Anzeigen in Berlin. - Anzeigen: Breslau.

Der alleinige Weg, um alle Kunden gleichmäßig reich bedienen zu können, ist die Einführung von

Nur ein Preis

es ist dabei vollständig anzuschließen, daß ein Kunde für den gleichen Artikel mehr oder weniger zahlt, wie der Andere. Es wird uns ja die Erreichung dieses Zieles von vielen Seiten sehr erschwert, wir bitten aber ein geehrtes Publikum sich nicht täuschen zu lassen, und durch einen Besuch unseres Geschäftes von der Wahrheit des oben Gesagten ganz zu überzeugen.

Durch bedeutende Ersparnisse sind wir in der angenehmen Lage, unsere, wie Überzieher zu stannenerregenden billigen Preisen abzugeben und bemerken noch ausdrücklich, daß wir nicht die gewöhnliche Marktwaare führen, sondern nur äußerst exakt gearbeitete Confection zum Verkauf bringen.

Ohne Concurrenz unerreicht

Um ein tin. Publikum von unserer...
 ...
 ...

1 Winterpaletot | **28.- Mk.**
1 Winteranzug |

Ich gebe in guter, solider Waare. Auch großes Lager feiner Confection.
 Wir empfehlen ein tin. Publikum, durch einen Besuch unseres Geschäftes sich von der guten Qualitäten, sowie exacten Arbeiten gef. zu überzeugen. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß wir bei dem Besuch unseres Geschäftes gern auch ohne Kaufzwang gestatten.

Auf Verlangen Anfertigung feinsten Maassachen!

Breslau **Nur ein Preis** **Breslau**

37 Albrechtsstraße 37.
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Posto Preislo Posto Preislo